



Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte im Vorbereitungsdienst

Auftaktveranstaltung für die Studienseminare am 02. Juni 2008



Regionale Arbeitsstellen
zur Förderung von Kindern
und Jugendlichen
aus Zuwandererfamilien



Impressum

Herausgeber



Regionale Arbeitsstellen
zur Förderung von Kindern
und Jugendlichen
aus Zuwandererfamilien

Hauptstelle RAA NRW
Tiegelstraße 27
45141 Essen
Telefon 0201/83 28 302 (-303, -310)
www.raa.de

Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Alle Rechte vorbehalten

Erscheinungsdatum September 2008

**Auftaktveranstaltung
„Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte
im Vorbereitungsdienst“
2. Juni 2008 von 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen
Raum 44/45 „Hutschachtel“**

Tagesordnung

10:00 Uhr

Begrüßung durch Staatssekretär Günter Winands

10:15 Uhr

„DaZ = Deutsch als Zweitsprache: Was müssen Lehrkräfte wissen?“
Vortrag Prof. Dr. Hans-Joachim Roth, Universität Köln
Diskussion

11:00 Uhr

Kaffeepause

11:30 Uhr

Talkrunde zur Notwendigkeit von Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit
Zuwanderungsgeschichte und zu den positiven Wirkungen des Erwerbs von
Kompetenzen in Deutsch als Zweitsprache auf den Unterricht. Mit:

- Hans-Joachim Reich, Schulleiter GGS Hackenbroich, Dormagen
- Udo Steinhauer, Seminarleiter GHR Seminar Düsseldorf
- Anna Sperling, GHS Bernburgerstraße Düsseldorf
- Dr. Antonietta Zeoli, Koordinatorin des nordrhein-westfälischen Netzwerks
„Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“

Moderation Ulla Ohlms, Ministerium für Schule und Weiterbildung

12:30 Uhr

„Das DaZ-Fortbildungsmodul
und seine Umsetzung in Nordrhein-Westfalen“

Christiane Bainski, Leiterin der RAA-Hauptstelle

12:45 Uhr

Mittagpause

13:45 Uhr

Bezirksbezogene Arbeitsgruppen mit folgenden Zielen:

- Integration von Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte in die Seminarprogramme
- Verbindung mit den Kompetenzen und Standards der Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule
- Maßnahmen zur Integration von Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte in die Ausbildung in allen Fächern
- Vorbereitung von drei regionalen Qualifizierungsveranstaltungen in Westfalen und im Rheinland (2)
- Evaluationsmaßnahmen
- Konkrete Verabredungen

Die bezirksbezogenen Arbeitsgruppen werden von Kolleginnen und Kollegen aus den Studienseminaren moderiert und von Mitarbeiterinnen aus der RAA Hauptstelle und dem MSW begleitet

Moderatoren/Moderatorinnen:

- | | |
|---|---|
| • Heinrich Meyerhans
Ulrike Trapp, RAA | AG Bezirksregierung Arnsberg
Raum 44 |
| • Wolf Dieter Meyer
Jagoda Köditz, MSW | AG Bezirksregierung Detmold
Raum 46 |
| • Sabine Lafloer-Schwarz
Heidi Scheinhardt-Stettner, RAA | AG Bezirksregierung Düsseldorf
Raum 47 |
| • Erika Altenburg
Christiane Bainski, MSW | AG Bezirksregierung Köln
Raum 49 |
| • Ludger Linneborn
Manuela Scharfenberg, RAA | AG Bezirksregierung Münster
Raum 50 |

16:30 Uhr

Ende der Veranstaltung

Fortbildung Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte für die Studienseminare

hier: Auftaktveranstaltung am 2. Juni 2008

Grußwort Staatssekretär Günter Winands

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Roth,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie – auch im Namen von Frau Ministerin Sommer - recht herzlich zu unserer heutigen Veranstaltung.

Mit dem Angebot, das wir Ihnen heute machen, setzt die Landesregierung ein weiteres Zeichen: Wir wollen die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte deutlich verbessern.

Nordrhein-Westfalen ist ein Land mit einem hohen Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. So zeigt sich z.B. bei den Grundschulanmeldungen, dass wir hier derzeit bei einem Durchschnitt von knapp 25 % Prozent mit weiter ansteigender Tendenz liegen. Mehr als ein Drittel aller Kinder haben also bereits jetzt einen anderen sprachlichen und kulturellen Hintergrund als deutsche Kinder. Das ist Sprachenvielfalt, das ist kultureller Reichtum. Ohne diese kulturelle Vielfalt wäre unser Land wesentlich ärmer.

Diese Botschaft brauchen die Eltern und die Kinder aus Zuwandererfamilien auch durch unser Bildungssystem. Das bedeutet allerdings auch, dass wir nicht die Augen vor der Tatsache erschließen dürfen, dass die Deutschkenntnisse vieler Kinder mit Zuwanderungsgeschichte tatsächlich unzureichend sind. Dies zu verändern, zählt zu den wesentlichen Herausforderungen, die das Bildungssystem in den nächsten Jahren zu meistern hat. Die Landesregierung hat sich die Bewältigung dieser Aufgabe auf die Fahne geschrieben und bereits ein Bündel von Maßnahmen in die Wege geleitet:

Durch frühe Förderung wollen wir erreichen, dass alle Kinder bei ihrer Einschulung die altersgemäßen sprachlichen Voraussetzungen mitbringen.

- Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren
- Landesweite Ermittlung von Sprachförderbedarf mit Delfin 4 bei den Vierjährigen
- Ausbau und Weiterentwicklung der Sprachförderung in der Elementarerziehung
- Bereitstellung von 3000 Integrationshilfestellen
- Verbesserung von schulischen Fördermaßnahmen
- FörMig als „Lernfeld“ für weitere Initiativen zur Verbesserung der Bildungssituation von Kindern aus Zuwandererfamilien
- Ausbau der Ganztagsangebote
- Qualitätsoffensive Hauptschule
- Erhalt und Verbesserung des herkunftssprachlichen Unterrichts

Eine gute sprachliche Kompetenz ist nicht nur Voraussetzung für den Schulerfolg, vielmehr haben Bildung und Sprache insgesamt eine Schlüsselrolle bei der Integration. Sie sind die Garanten für die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Partizipation. Deshalb liegt der Schwerpunkt unserer Integrationspolitik auf der Förderung von Deutschkenntnissen.

Die Bildungschancen für Zugewanderte zu verbessern, liegt im Interesse der Kinder und ihrer Familien, aber auch im Interesse einer Gesellschaft, die ihre Zukunft ernst nimmt. Der Bildungsauftrag muss deshalb lauten, die Situation dieser heterogenen Schülerschaft zu berücksichtigen und Bedingungen zu schaffen, die Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte Zugänge zur Bildung ermöglichen. Je besser der Schulabschluss, umso erfolgreicher gelingt die Integration.

Es ist das politische Ziel unserer Ministerin Barbara Sommer, die Kenntnisse über die Vermittlung von Deutsch an Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte in den Schulen bzw. bei den Lehrerinnen und Lehrern in Nordrhein-Westfalen besser als bisher zu verankern. Ich spreche ausdrücklich nicht von „Deutsch als Zweitsprache“.

Deutsch muss die Erstsprache sein, auch für Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft.

Heute wissen wir, dass der Spracherwerb derjenigen, bei denen Deutsch nicht die Familiensprache ist, während der gesamten Schulzeit gezielt und in allen Fächern unterstützt werden muss, damit auch komplexe Aufgabenstellungen verstanden und gemeistert werden können. Die Schülerinnen und Schüler müssen die Bildungssprache erlernen.

Unsere Lehrkräfte sind es gewohnt, Kinder im Fach Deutsch zu unterrichten, die aus einer deutschen Familie kommen. Ganz anders ist der Spracherwerb, wenn die Kinder bis zum Schuleintritt vor allen in ihrer Familiensprache kommuniziert haben und auch im Alltag, am Nachmittag wenig deutsch sprechen. Hier muss eine andere Didaktik ansetzen – Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte eben.

Deshalb wollen wir „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ in die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung integrieren.

Die Kompetenzen im Bereich Deutsch für Kinder und Jugendliche mit ausländischer Herkunft werden in der universitären Lehrerausbildung grundgelegt.

Dazu hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung angeregt, die Lehrkapazitäten zu erweitern, damit zukünftig alle Lehramtsanwärter über die nötigen Grundkenntnisse verfügen.

Daran anknüpfen soll die Ausbildung im Vorbereitungsdienst sowie die Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung.

Wir können allerdings nicht damit zu warten, bis die ersten Absolventen die Hochschulen mit entsprechenden Kenntnissen verlassen. Deshalb hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung in Zusammenarbeit mit der Hauptstelle der RAA-NRW eine Offensive „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ für die zweite Phase der Lehrerfortbildung ins Leben gerufen.

Nach einer Erprobungsphase mit einem Modul zum Kennenlernen von Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte in rund 20 Studienseminaren mit über 800 Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern, wollen wir auf Grundlage dieser Erfahrungen mit einer Weiterentwicklung des Angebots nun Seminar- und Fachleitungen gewinnen.

Die große Nachfrage hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung veranlasst, eine „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ - Qualifizierungsmaßnahme für Seminarleitungen und Fachleiter/innen des Faches Deutsch an den Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen zu entwickeln und anzubieten.

Durch die politischen Zielsetzungen des Aktionsplans Integration der Landesregierung NRW und mit dem Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung erhält Fortbildung in „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ jetzt weitere Bedeutung.

Das Schulministerium hat deshalb festgelegt, dass „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ ab 2009 obligatorischer Bestandteil der Seminausbildung für die Seminarleiter der Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen und der Fachleiter Deutsch wird. Danach wird die Verpflichtung zur entsprechenden Fortbildung in Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte auch auf die Seminare der anderen Lehrämter ausgeweitet.

Nach der Schulung der Seminarleitungen und der Fachleiter Deutsch können anschließend in den Seminaren eigenständig Fortbildungen zum Thema Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte durchgeführt werden.

So können die Studienseminare selbst entscheiden, in welcher Weise sie Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte als festen, fächerübergreifenden Baustein in das jeweilige Seminarprogramm aufnehmen.

Durch diese Fortbildung möchten wir Sie mit Ihrer Kompetenz als Mitstreiterinnen und Mitstreiter in Sachen „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ gewinnen. Helfen Sie mit, dass für unsere neuen Lehrerinnen und Lehrer diese Kompetenzen zum selbstverständlichen Rüstzeug für die Schulpraxis werden! Sie werden im Verlauf der heutigen Veranstaltung dazu nähere Informationen erhalten.

Ich wünsche Ihren Beratungen und auch dem Fortbildungsprojekt viel Erfolg.

PowerPoint-Vortrag

Deutsch als Zweitsprache (DaZ) – Was müssen Lehrkräfte wissen?

Deutsch als Zweitsprache im Vorbereitungsdienst

Prof. Dr. Hans-Joachim Roth
Düsseldorf, 2. Juni 2008

Universität zu Köln



Gliederung

- *Was ist „Deutsch als Zweitsprache“?* – Zur Positionsbeschreibung
- *Was müssen Lehrkräfte wissen?* – Zum Curriculum
 - Spracherwerb und Diagnostik
 - Didaktik und Förderung
- *Was müssen Lehrkräfte wollen?* – eine Aufforderung zur gemeinsamen Anstrengung

Universität zu Köln



Was ist „Deutsch als Zweitsprache“?

POSITIONSBESCHREIBUNG

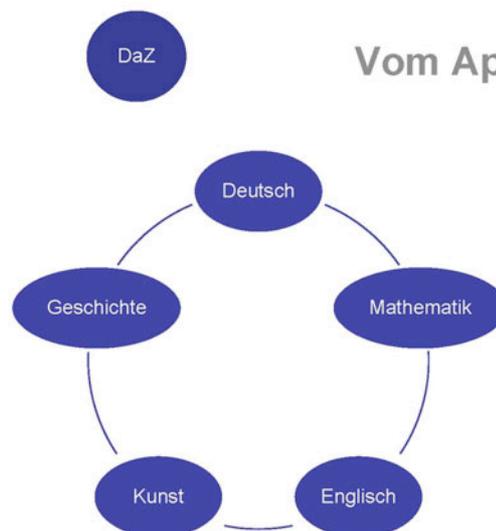
Universität zu Köln

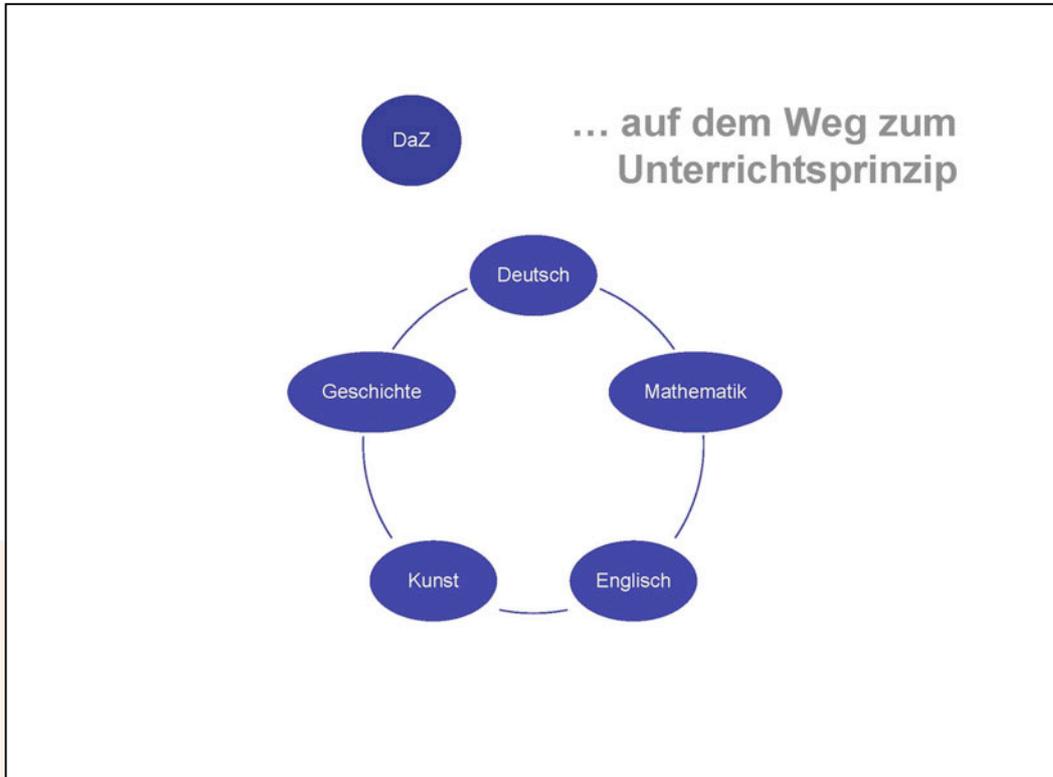




Was ist „Deutsch als Zweitsprache“?

- Unterstützung durch PISA und IGLU
- Blick in andere Länder mit längerer Tradition im Umgang mit sprachlicher Bildung
 - language across the curriculum
 - content based language learning
- Von den Vorbereitungsklassen in den Regelunterricht
- Sprachliches Lernen als Kontinuum: von Vorläuferfähigkeiten über Lernstufen zum entfalteteten Können



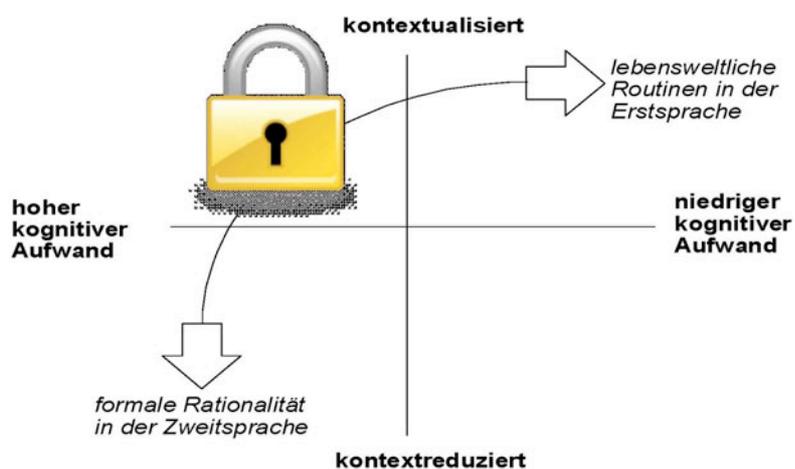


Was müssen Lehrkräfte wissen?
ZUM CURRICULUM

Zweitspracherwerb

- Regelleitung (mündlich und schriftlich)
- Lernen und Erwerben: gesteuerter und ungesteuerter Spracherwerb
- Spracherwerbstheorien
- Phasen und Stadien: ähnliche Erwerbsabfolgen in Erst- und Zweitsprache
- Von der unvollkommenen Äußerung zur wohlgeformten Äußerung zur ökonomischen Äußerung
- Erwerb und Ausbau des elementaren Systems

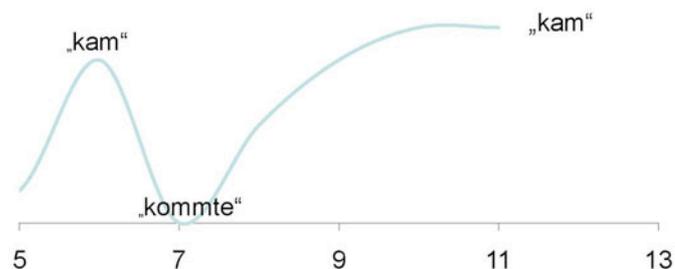
sprachliche Domänen



Zweitspracherwerb – elementares System

- Dauer: ca. 2 Jahre (unter guten Bedingungen)
- Vom *einen* Wort zur komplexen Äußerung
- Wortschatzspurt
- U-förmige Verläufe
- Vorrang der Grammatik und des Verbalkomplexes
- Übergangsformen und -stufen
- **In dieser Phase sind keine fortgeschrittenen sprachlichen Bildungen zu erwarten!**

U-förmige Verläufe – ein Beispiel



Erwerbsstufen der Verbgrammatik

1. unmarkierte Verben im Infinitiv am Ende: *Vogel fliegen*
2. finite Verben mit der Kopula „ist“: *Der Vogel ist bunt*
3. finite Verben im Präsens: *Der Vogel fliegt*
4. Modalverben und Infinitiv: *Der Vogel will fliegen*
5. Trennung von Verb und Präfix: *Der Vogel fliegt weg*
6. Perfekt: *Der Vogel ist weggefliegen*
7. Inversion: *Jetzt fliegt der Vogel weg*
8. Endstellung des Verbs im Nebensatz: *Die Katze schreit, weil der Vogel weggefliegen ist*
9. weitere Formen (Passiv, Futur, Konjunktiv usw.)

Lernersprache: Übergangsphänomene und –phasen in der Mündlichkeit

- Ü unmarkierte Verben im Infinitiv am Ende: *Vogel fliegen*
finite Verben mit der Kopula „ist“: *Der Vogel ist bunt*
- Ü Kombination von Kopula und Vollverb: *Vogel ist sitzen*
Ü abgebrochene Flexionsänderungen: *Vogel sitz*
finite Verben im Präsens: *Der Vogel fliegt*
Modalverben und Infinitiv: *Der Vogel will fliegen*
- Ü vermiedene Verb-Präfix-Trennung: *Der Vogel wegfliegt*
Trennung von Verb und Präfix: *Der Vogel fliegt weg*
- Ü falsches Hilfsverb beim Perfekt: *Vogel hat weggefliegen*
Ü falsche Regel der Partizipbildung: *Der Vogel ist weggefliegt*
Perfekt: *Der Vogel ist weggefliegen*
- Ü vermiedene Inversion: *Jetzt Vogel fliegt weg*
Inversion: *Jetzt fliegt der Vogel weg*
- Ü Zweitstellung des Verbs im Nebensatz: *Die Katze schreit, bis der Vogel ist weggefliegen*

Zweitspracherwerb – Ausbau des elementaren System

- Nominalkomplex:
 - Der **so wunderschön singende** Vogel ist weggefliegen
- Satzmittelfeld:
 - Der Vogel ist **jetzt aber ganz schön schnell** weggefliegen
- Reduktion von syntaktischer Komplexität:
 - ‚um etwas herumlaufen‘ : ‚etwas umlaufen‘
 - Der Lehrer prüft den Schüler : Ein guter Lehrer prüft \emptyset nicht ohne Vorbereitung
- Sprachliche Ökonomie:
 - hat gewollt : wollte
 - hochgehen : steigen
- Bedeutungsspezifizierung in Fachsprachen

Charakteristika der schulischen Bildungssprache

- konzeptionelle Schriftlichkeit
- Abstraktion und Dekontextualisierung: z.B. Passivkonstruktionen, unpersönliche Ausdrücke
- Deaktivierung (Nominalstil)
- Ausbau der Nominalphrase und des Satzmittelfeldes
- lexikalische Spezifik
- Komposita und Nominalisierungen
- höhere lexikalische Dichte und geringere Grammatizität
- Zusammenhang mit der Lesekompetenz

Übergänge in die Bildungssprache

1. Die Autofahrer belasten die Umwelt in dem die Auto fahren als die Abgase von das Auto ist schedlich für die Schichtzone.
2. Der Treibhauseffekt und seine Folgen für die Umwelt!
Sind unsere Abgasse. Das macht die Schicht zone kaput und dann haben wir ein Schutz gegen die Sonne sonder direkte Sonn stralung. Und dann sind die gefähr haupt kreps zu krigen

Übergänge in die Bildungssprache: Lexik

1. Die **Autofahrer belasten** die **Umwelt** in dem die **Auto** fahren als die **Abgase** von das Auto ist schedlich für die Schichtzone.
2. Der Treibhauseffekt und seine Folgen für die Umwelt!
Sind unsere **Abgasse**. Das macht die Schicht zone kaput und dann haben wir ein **Schutz** gegen die **Sonne** sonder direkte **Sonn stralung**. Und dann sind die gefähr **haupt kreps** zu krigen

Übergänge in die Bildungssprache: Komposita

1. Die **Autofahrer belasten** die **Umwelt** in dem die **Auto** fahren als die **Abgase** von das Auto ist schedlich für die **Schichtzone**.
2. Der Treibhauseffekt und seine Folgen für die Umwelt!
Sind unsere **Abgasse**. Das macht die **Schicht zone** kaput und dann haben wir ein **Schutz** gegen die **Sonne** sonder direkte **Sonn stralung**. Und dann sind die gefähr **haupt kreps** zu krigen

Übergänge in die Bildungssprache: semantische Unschärfen

1. Die Autofahrer belasten die Umwelt in dem die Auto fahren **als** die Abgase von das Auto ist schedlich für die **Schichtzone**.
2. Der Treibhauseffekt und seine Folgen für die Umwelt!
Sind unsere Abgasse. Das macht die **Schicht zone** kaput und dann haben wir **ein** Schutz gegen die Sonne sonder direkte Sonn stralung. Und dann **sind die gefähr** haupt kreps zu krigen

Übergänge in die Bildungssprache: Mündlichkeit

1. Die Autofahrer belasten die Umwelt in dem **die** Auto fahren als die **Abgase von das Auto** ist schädlich für die Schichtzone.
2. Der Treibhauseffekt und seine Folgen für die Umwelt!

Sind unsere Abgase. Das **macht** die Schicht zone **kaput und dann haben wir** ein Schutz gegen die Sonne sonder direkte Sonn stralung. **Und dann sind** die gefähr haupt kreps zu **krigen**

eine traditionelle Mathematikaufgabe

Im Salzbergwerk Bad Friedrichshall wird Steinsalz abgebaut. Das Salz lagert 40 m unter Meereshöhe, während Bad Friedrichshall 155 m über Meereshöhe liegt. Welche Strecke legt der Förderkorb bis zur Erdoberfläche zurück?

Fach- und bildungssprachliche Elemente der Mathematikaufgabe

Fachbegriffe: *Salzbergwerk, Steinsalz, abbauen, Salz,
Meereshöhe, Meter, Strecke, Förderkorb, Erdoberfläche*

unpersönliche Sprache:

wird abgebaut, lagert, legt zurück

lexikalische Dichte = 1,8

besondere Schwierigkeit: „während“

lebensweltliche Bezugnahme: in Deutschland bekannte
Salzmarke „Bad Reichenhaller“ – die Stadt liegt in
den Alpen, nicht etwa am Meer!

Erol, ein erfolgreicher Schüler

E: also – ähm [ÜBERLEGEND] – da das/ der/ das
Bergwerk 40 Meter unter der Meereshöhe
liegt und Friedrichshall 155 über der
Meereshöhe

I: ja

E: muss man 155 plus 40 machen – weil – dieser –
ähm [ÜBERLEGEND] Förderkorb muss ja von
40 Meter unter Meeres/ unter der Meereshöhe
nach oben – das alles transportieren

Wie löst Erol die Aufgabe?

- umgangssprachlich: „*machen*“
- Zweitsprachsprecher: „*das/ der/ das*“
- unpersönliche Ausdrücke: „*muss man machen ... transportieren*“
- erfolgreiche Strategien
 - Konzentration auf die Mathematisierung
 - Aufgreifen von Rechnung und Zahlen
 - Beweisförmigkeit („*weil*“)
 - Aufgreifen der zentralen Begriffe (*Meereshöhe, Förderkorb*)
 - Übersetzung von „*während*“ durch „*und*“
 - Übersetzung des Förderns durch „*nach oben transportieren*“
 - klare hypotaktische Gliederung
- lexikalische Dichte = 1,29

Edda, eine wenig erfolgreiche Schülerin

(1) es steht also mmh – *die wollen* Steinsalz abbauen und das ist zwar in Salzbergwerk Bad Friesshalle – oder wie das hier steht – Friedrichshall – ja und mmh das liegt aber vier/ vierzig Millimeter unter des Meeres

(2) ja vierzig Meter unter Meereshöhe – und aber *die wollen* während ähm aber *die wollen* bei Fried/ Friedrichshall 155 Meter über das Meereshöhe liegt – obwohl das da ober liegt

(3) und jetzt wissen *sie* nicht welche Strecke *sie* nehmen sollen

(4) und jetzt *wollen sie* wissen – wie viel Strecken es eigentlich ist – mmh weil so ein För/ Förderkorb bis zur Erdoberfläche zurück

Wie löst *Edda* die Aufgabe nicht?

- Mangelnde Präzision:
 - „Bad Frieshalle“, „Millimeter“, „Strecken“
- problematische Strategien:
 - Personalisierung als irreführende Kontextualisierung („sie wollen“)
 - ungenaues Lesen
 - ‚unnötiges‘ Reden (Textumfang = 84 Wörter)
 - unklarer und diffuser Gebrauch syntaktischer Markierungen („zwar“, „oder“, „aber“, „obwohl“)
 - falsche Übersetzung von „während“ als „aber“
 - Konstruktion eines Gegensatzes statt einer Parallelität
- lexikalische Dichte = 0,44

Didaktische Grundlagen

- Verzahnung von Fachunterricht und (zweit)sprachlicher Bildung
- Sprachsensibilisierung und Sprachwahrnehmung bei Lehrer(inne)n und Schüler(inne)n
- Einbeziehung fachlich anspruchsvoller Inhalte
- Vorrasschauendes Lernen und rückgreifender Unterricht (Kumulativität)
- Einbettung in Kommunikation und (inter-)kulturelle Kontexte
- Stärkung der Sprachlernkompetenz (Arbeitsgedächtnis, analytische Fähigkeiten wie metasprachliches Bewusstsein)

- Berücksichtigung der ‚Lernersprachen‘
- Ansatz an Kompetenzen und Übergängen, nicht an Defiziten
- Altersgemäße und abgestimmte Grammatikorientierung
- Frühe Schriftorientierung
- Erarbeitung der Fachbegriffe
- Berücksichtigung des ungesteuerten Spracherwerbs
- Berücksichtigung der langen Dauer des Zeitspracherwerbs (6-10 Jahre).
- Vermittlung von Sprachlerntechniken
- Differenzierter Umgang mit Fehlern (Fossilierungen vs. produktive Fehler)
- Berücksichtigung herkunftssprachlicher Kompetenzen
- Koordinierung mit dem muttersprachlichen Unterricht

Umgang mit Abweichungen

- Systematische Fehleranalyse
 - Codeswitching und Codemixing
 - Fossilierungen von produktiven Fehlern unterscheiden
 - Interferenzen und Transfer
- Fehlerkorrektur am Sprachlernprozess, nicht an den Normen der zielsprachlichen Korrektheit ausrichten
- sprachpragmatische Regeln und Lernstrategien der Schüler erkennen und einbeziehen
- Selbstkontrollen ermöglichen
- Stolperstellen systematisch bearbeiten

Methoden und Techniken

- Textentlastung
- Scaffolding
- Kontrastives Arbeiten
- Freie Kommunikation
- Innere Differenzierung
- Kreatives Schreiben, Projekte, Gruppen- und Partnerarbeit usw.

- Sprachstandsdiagnostik
- Fehleranalyse

Was müssen Lehrkräfte wollen?

**EINE AUFFORDERUNG ZUR
GEMEINSAMEN ANSTRENGUNG**

Merkmale einer guten Schule im Feld sprachlicher Diversität

- Klare Leitungsstrukturen bei gleichberechtigten Partizipationsmöglichkeiten und Stabilität des Kollegiums
- Autonomie in der Programmgestaltung
- gemeinsame Fortbildungen
- Kooperation und Vernetzung: Eltern und Schulumfeld
- Unterstützung durch Schulleitung und Schuladministration
- Standards entwickeln und prüfen
- Vermeiden von leistungshomogenen Lerngruppen auf niedrigem Niveau
- öffentliche Anerkennung für gute Leistungen
- Heterogenität als didaktisches Grundprinzip (Familiensprachen, Leistungsheterogenität)
- Einbindung in das schulische Curriculum

Merkmale guten Unterrichts im Feld sprachlicher Diversität

- Effiziente Ausnutzung der Zeit
- Lernförderliches Arbeitsklima
- Vielfältige Motivierung
- Klarheit und Verständlichkeit
- Wirkungs- und Kompetenzorientierung
- Schülerorientierung und –unterstützung
- Förderung des aktiven und selbstgesteuerten Lernens
- Variation von Methoden und Sozialformen
- Konsolidierung, Sicherung, Übung
- Passung im Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

nach Helmke 2006

Dialogisches Denken und Handeln

- Sprache aus dem dienenden Zustand einer Technik erlösen!
- Kreativität und Ästhetik der Sprache sehen und nutzen!
- Die Lust am Sprechen fördern!
- Sprachliche Kommunikation als Kooperation gelingen lassen!
- Sprachliche „Praxis“ berücksichtigt die Verantwortung für Inhalt und Form des Sprechens!

Kooperation und Vernetzung

- Interne Klärung von Zuständigkeiten
- Einrichtung von Stellen für Sprachlernkoordinator(inn)en
- Abstimmung der Ausbildungsanteile zwischen Seminaren und Hochschulen
- Einbeziehung der Hochschulstandorte für den Zusatzstudiengang Deutsch als Zweitsprache/ Interkulturelle Bildung (Bielefeld, Essen, Köln, Münster)
- Kooperation mit einschlägigen Modellprojekten (QUIMS, FÖRMIG)

DEUTSCH als ZWEITSPRACHE (DaZ)

Fortbildungsangebot für die Studienseminare in NRW durch die Hauptstelle der RAA-NRW

Christiane Bainski – Leiterin der Hauptstelle - 2. Juni 2008

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Da ich davon ausgehe, dass nicht jeder und jede von Ihnen die Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte kennt, möchte ich Ihnen, bevor ich auf das Fortbildungsangebot für DaZ näher eingehe, einige kurze Informationen über uns geben:



Die RAA sind ein Netzwerk aus 27 Arbeitsstellen in kommunaler Trägerschaft und der Hauptstelle mit dem Sitz in Essen, das unter dem Fokus der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte Konzepte interkultureller Bildung sowie sprachlicher Bildung und Förderung entwickelt, umsetzt, erprobt und weitergibt. Wir werden von der Landesregierung NRW (konkret durch das MSW und das MGFFI) gefördert sowie von den 27 Kommunen, die als Träger einer lokalen RAA fungieren. In unseren Konzepten verfolgen wir einen bildungsbiografiebegleitenden Ansatz. Wir beginnen mit unserer Arbeit in der frühen Kindheit und führen diese dann über die verschiedenen Lernstufen fort, über die Elementarerziehung in die Grundschule, durch die gesamte Schullaufbahn bis in die berufliche Bildung.

Unsere Teams sind multiprofessionell (Lehrer/innen und Sozialpädagog/innen) und multikulturell zusammengesetzt. Ein Drittel unserer Mitarbeiter/innen und ein Viertel unserer Leitungen haben eine Zuwanderungsgeschichte. Unsere Konzepte haben zwar den Fokus der Förderung von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte, zielen aber auf bessere Bildung und Förderung aller Kinder und die Qualifizierung der Regeleinrichtungen (KiTas und Schulen) ab.

Aus dem Spektrum unserer Tätigkeit will ich mich heute auf unsere Möglichkeiten und Erfahrungen im Zusammenhang mit sprachlicher Bildung und Sprachförderung konzentrieren – insbesondere auf DaZ.

Wie haben die RAA sich eine Kompetenz im Bereich DaZ erworben?

Seit Gründung der ersten RAA im Jahr 1980 arbeiten wir stets eng mit der Fachwissenschaft zusammen.

Gerade in den 1980er Jahren wurden viele Kolleginnen und Kollegen aus dem Schuldienst in DaZ fortgebildet. Einige der Lehrer/innen, die zu einer RAA abgeordnet sind, gehören zu diesem Personenkreis. Allerdings haben wir dieses Thema der kompetenten Vermittlung der deutschen Sprache unter Beachtung der Zwei- und Mehrsprachigkeit der Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte stets weiter bearbeitet und uns mit aktuellen Forschungsergebnissen und wissenschaftlich begleiteten Praxisansätzen auseinandergesetzt.

Aktuell arbeiten wir aktiv in dem letzten noch von der inzwischen abgeschafften Bundesländer-Kommission (BLK) auf den Weg gebrachten Programm FörMig (Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund) auf der Ebene der Projektleitung und Koordination für NRW mit. Mit 70 sogenannten Basiseinheiten werden vor allem Aspekte der DaZ-Didaktik und Methodik bearbeitet, insbesondere mit Blick auf die Übergänge/Schnittstellen im Bildungssystem. Dabei wird sowohl in der Grundschule als auch in der Sekundarstufe I besonders die Beachtung von DaZ-Vermittlung im Sachunterricht sowie im Mathematik- und Naturwissenschaftlichen Unterricht in bundesweiten Arbeitszusammenhängen zum Schwerpunkt gemacht.

Die RAA beteiligen sich immer wieder an EU-Projekten oder finden durch Sponsoren aus dem Bereich von Stiftungen Wege, „über den Tellerrand“ zu schauen. Durch diese Studienreisen konnten sich Mitarbeiter/innen von uns mit guter Praxis und Erfahrung in Finnland, den Niederlanden, Großbritannien, der Schweiz, Österreich und Kanada

auseinandersetzen und Aspekte von dabei gewonnenen Erkenntnissen in unsere Arbeit einbringen.

Insbesondere durch die Zusammenarbeit mit Stiftungen (z.B. der Freudenbergstiftung) können wir uns wissenschaftliche Beratung finanzieren – aktuell in der Entwicklung eines nach DaZ-Kriterien aufgebauten Sprachfördermaterials für Kindertageseinrichtungen.

Auf der Grundlage dieser verschiedenen Lern- und Arbeitsfelder und –erfahrungen der RAA haben wir ein Basiskonzept für eine Fortbildung zum Thema DaZ entwickelt. In den letzten beiden Jahren haben wir an rund 20 Studienseminaren bereits mit über 800 Lehramtsanwärter/innen vergleichbare Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung hat uns nun beauftragt, eine Fortbildung zu Grundlagen der DaZ-Didaktik und Methodik für Seminar- und Fachleitungen an Studienseminaren für die Grundschule sowie GHR in der Sekundarstufe I anzubieten.

Beschreibung des Fortbildungsangebotes:

Zeitraumen:

Die Fortbildung soll im Schuljahr 2008/2009 stattfinden und sich auf 22 bis 24 Stunden (also etwa drei Tage) beschränken. Es ist klar, dass in einem solchen Rahmen verschiedene Aspekte von DaZ nur kurz vorgestellt werden können.

Da Sie alle professionelle Didaktiker/innen und Ausbilder/innen sind, können Sie auf dieser Basis sicherlich dennoch schon eine Reihe Anregungen für Ihr eigenes weiteres Vorgehen aufgreifen oder aber zumindest weiteren Fortbildungsbedarf definieren, bei dem wir sie auch gern beraten und unterstützen.

Die geplanten Fortbildungen können in einer dreitägigen Veranstaltung – aber auch an getrennten Tagen – stattfinden.

Orte:

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung schlägt vor, diese Fortbildungsmaßnahme an drei Standorten durchzuführen:

- + Bezirksregierung Köln (Vorschlag: Siegburg)
- + Bezirksregierung Düsseldorf
- + Bezirksregierungen Arnsberg, Detmold und Münster (Vorschlag: in Dortmund).

Inhalte:

Das Grundkonzept in Form von Modulen haben Sie in schriftlicher Form erhalten. Die inhaltliche Gestaltung kann nach Interessenlage der jeweiligen Seminare flexibel gehandhabt werden.

Folgende Kernelemente sind vorgesehen:

- Vermittlung von Grundkenntnissen in Linguistik und Spracherwerb auf der Basis von Zwei- und Mehrsprachigkeit
- Grundlagen der DaZ-Didaktik/Methodik
- Aspekte diagnostischer Kompetenz
- Lehr- und Lernstrategien mit einer multiethnischen/heterogenen/mehrsprachigen Schülerschaft
- Methodische Anregungen (Scaffolding, Didaktisierung von Texten, Hinführung zur Bildungssprache der Schule)
- Erarbeitung konkreter Lernsequenzen zur systematischen Förderung von Lese- und Textkompetenz
- Unterscheidung verschiedener Sprachformen (Alltags-, Fach- und Bildungssprache) und Konsequenzen für den Unterricht
- Transferstrategien in alle Fächer.

Erweiterungsmöglichkeiten bestehen zum Beispiel hinsichtlich folgender Themen:

- Konzepte der Zusammenarbeit mit Eltern, Elternbildung/-aktivierung
- Elemente interkultureller Schulentwicklung (u.a. aus Erfahrungen in FörMig, QUIMS aus Zürich und dem Programm Schule ohne Rassismus).

Hinweise zum Seminarablauf:

Für alle drei Standorte ist ein Grundlagenvortrag aus der Fachwissenschaft vorgesehen.

Die Arbeitssequenzen werden unterstützt durch Kolleg/innen, die bereits Erfahrungen in der Umsetzung von DaZ-Didaktik haben (z.B. aus FörMig-Schulen).

Es können gemeinsame Aspekte für Lehrer/innen an Grundschulen sowie aus Schulformen der Sekundarstufe I bearbeitet werden.

Einige Fragestellungen werden getrennt nach den Lern- bzw. Schulstufen angeboten (z.B. Grundschule, Sek I Orientierungsstufe und ggf. Übergang Schule/Beruf).

Sie erhalten durch exemplarische Übungseinheiten und fachliche Diskussion auch genügend Zeit zur Reflektion und Anregungen zur Übertragbarkeit.

Je nach Interesse und Bedarf können wir auch im Sinne weiterer Fortbildungsperspektiven beraten

In den Arbeitsgruppen am heutigen Nachmittag können Sie Ihre spezifischen Wünsche und Vorstellungen für die Fortbildung an Ihrem Standort formulieren. Die Hauptstelle der RAA wird sich danach in der konkreten Umsetzung richten.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

**Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen**



**Fortbildungsmodul
„Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“
für die Studienseminare in Nordrhein-Westfalen**

Lehramt Grund-, Haupt- und Realschulen
und die entsprechenden Jahrgangsstufen
der Gesamtschulen

Kontext und Hintergrund

Es ist politisches Ziel der Schulministerin, Kenntnisse in Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte bei den Lehrkräften in Nordrhein-Westfalen besser als bisher zu verankern. Das geschieht auf mehreren Ebenen: erstens in der universitären Lehrerbildung, zweitens in den Studienseminaren und drittens über die Fortbildungsangebote der Kompetenzteams.

Die Kompetenzen im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“ sollen künftig schon in der universitären Phase der Lehrerbildung grundgelegt werden. Hierzu hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung beim Wissenschaftsminister angeregt, die Lehrkapazitäten zu erweitern, damit in Zukunft alle Lehramtsanwärter über die notwendigen Grundkenntnisse in diesem Feld verfügen. Daran kann die Ausbildung im Vorbereitungsdienst und auch die Lehrerfortbildung anknüpfen.

Die RAA Hauptstelle NRW (Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien in NRW) wurde vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen 2004 beauftragt, ein Modul „Deutsch als Zweitsprache“ für die 2. Ausbildungsphase zu entwickeln.

Auf dieser Grundlage wurden in zahlreichen Studienseminaren des Landes rund 750 Lehramtsanwärtern und -anwärterinnen fortgebildet, etwa in Jülich, Düsseldorf,

Mönchengladbach, Neuss, Hagen. Die Angebote wurden sowohl in Hauptseminaren als auch in Fachseminaren als ganztägige Blockveranstaltung oder als Einzelsequenzen für unterschiedliche Lehrämter angeboten.

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung hat aufgrund der großen Nachfrage die RAA-Hauptstelle 2007 gebeten, Qualifizierungsangebote für „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ für Seminarleitungen G, H, R und für Fachleiter/innen Deutsch an den genannten schulformbezogenen Seminaren zu entwickeln. Diese Zielgruppe wurde wegen ihrer Multiplikatorenfunktion ausgesucht.

Durch die politischen Zielsetzungen des Aktionsplans Integration der Landesregierung NRW und des Nationalen Integrationsplans der Bundesregierung erhält Fortbildung in „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ nun weitere Schubkraft. Das Schulministerium hat deshalb festgelegt, dass Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte ab 2009 obligatorischer Bestandteil der Seminausbildung für die Seminarleiter G, H, R und die Fachleiter Deutsch wird. Danach wird die Verpflichtung zu dieser Fortbildung auch auf die Seminare der anderen Lehrämter ausgeweitet.

Mit dem vorliegenden Fortbildungsmodul können nach der Schulung der Seminarleiter und Fachleiter Deutsch entsprechende Fortbildungen auf Seminarebene eigenständig durchgeführt werden.

Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass die Flexibilität der Arbeit der Studienseminare inhaltlich und organisatorisch erhöht wird und die Thematik Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte als fester fachübergreifender Baustein in das Seminarprogramm aufgenommen werden kann.

Ziel der Arbeit mit dem Fortbildungsmodul ist es, Kenntnisse über „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ als Basisqualifikation einer effektiven Sprachförderung bei der Zielgruppe so zu verankern, dass die damit erworbenen Kompetenzen später in die Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter einfließen können.

Prämisse

Nordrhein-Westfalen ist ein Zuwanderungsland. Die demografische Entwicklung zeigt, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte bei 25 % der Schülerinnen und Schüler beträgt und weiter wächst. Insbesondere in städtischen Kerngebieten wird - Prognosen zufolge - in den nächsten 10 bis 15 Jahren der Anteil auf 50 Prozent und mehr ansteigen.

Das schlechte Abschneiden dieser Gruppe bei der Pisa-Studie hat die Mängel schulischer Entwicklungsprozesse offengelegt. Um die Integration der Kinder und Jugendlicher mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern und Bildungsbenachteiligungen abzubauen, soll das Thema „Sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern“ nun verstärkt in der 2. Ausbildungsphase und in der Lehrerfortbildung thematisiert und vertieft werden.

Die Intention dieses Fortbildungsmoduls ist es, den Seminarleitern GHR und den Fachleitern Deutsch grundlegende Kenntnisse über Deutsch als Zweitsprache so zu vermitteln, dass sie als Basisqualifikation einer effektiven Sprachförderung verankert werden. Die erworbenen Kompetenzen sollen es gewährleisten, dieses Wissen im Rahmen der Tätigkeit an den Seminaren fachübergreifend weiterzugeben, d. h., das Thema kompetent und fachwissenschaftlich mit den Lehramtsanwärterinnen und –anwärtern zu vertiefen.

Ausgehend von ihren individuellen Erfahrungen setzen sich die Teilnehmenden mehrperspektivisch mit sozialer, sprachlicher und kultureller Vielfalt auseinander und erweitern dabei ihre Fach-, Handlungs- und Personalkompetenzen. In den Fortbildungsbausteinen hat selbstgesteuertes, prozessorientiertes und handelndes Lernen hohe Priorität, ebenso die Verankerung der Lerninhalte in der Praxis.

I. Kompetenzen

Schwerpunkt 1: Durchgängige Sprachförderung

Das Konzept des Fortbildungsmoduls fußt auf schul- und bildungsrelevanten wissenschaftlichen Erkenntnissen über die effektive Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichten. Dabei steht die Idee einer durchgängigen Sprachförderung im Vordergrund, d. h. Sprachförderung findet im Deutschunterricht und in allen anderen Fächern statt und wird nicht als kurzfristige Aufgabe der ersten Schuljahre verstanden.

Zu den zu vermittelnden Kompetenzen gehören die Fähigkeiten der Beobachtung, Analyse und Förderung von sprachlichen Lern- und Entwicklungsprozessen in Deutsch als Schulsprache, Deutsch als Zweitsprache und das Wissen über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Bedeutung der Erst-/ Muttersprache sowie über die Qualitätsstandards einer effizienten Sprachförderung. Diese Grundkenntnisse werden im vorliegenden Fortbildungsmodul in folgender Weise konkretisiert:

- Linguistische Grundkenntnisse zum Spracherwerb und zur Sprachentwicklung bei zwei- oder mehrsprachig aufwachsenden Kindern und Jugendlichen verstehen.
- Die Fähigkeit beherrschen, die sprachlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Muttersprache vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Sozialisation zu verstehen und angemessene Sprachfördermaßnahmen durchzuführen.
- Zweitsprachliche Lern- und Entwicklungsprozesse (mündliche wie schriftliche) diagnostizieren und fördern, gestalten und reflektieren.
- Grundkenntnisse über die Struktur von "Schulsprache" beherrschen – also der Sprache, die über den Bildungserfolg in schulischen Zusammenhängen mündlich und schriftlich entscheidet – und entsprechende Sprachförderkonzepte entwickeln und umsetzen.
- Einsichten in die Didaktik des Deutschen als Zweitsprache in mehrsprachigen Lerngruppen entwickeln. Strukturelle Eigenschaften der deutschen Sprache kennen und kontrastiv dazu die Eigenschaften der häufigsten Migrantensprachen berücksichtigen können (Wissen im Hintergrund).

Schwerpunkt 2: Interkulturelle Pädagogik

Das Lehren und Lernen in Lerngruppen, die mehrsprachig und soziokulturell heterogen sind, verlangt von Lehrkräften besondere Kompetenzen im Bereich der Interkulturellen Pädagogik. So werden im Fortbildungsmodul auch die Kompetenzen thematisiert, die ein erfolgreiches Arbeiten mit Differenzen (Diversität) ermöglichen. Folgende grundlegende interkulturelle Kompetenzen gehören dazu:

- Fähigkeit, durch andere Kulturen geprägtes Verhalten zu verstehen und gemeinsames Lernen in heterogenen Gruppen zu fördern.
- Qualifizierung für die Gestaltung und Entwicklung von Unterrichtsprozessen und Schulleben in Schulen, die von den Auswirkungen der Internationalisierung und Globalisierung geprägt sind.
- Transfer des Wissens über soziologische Aspekte der Migration und über interkulturelle Kommunikation auf Gesprächssituationen mit Schülerschaft, Lehrkräften und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte.
- Stützung der Entwicklung von Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte im Spannungsfeld ihrer heterogenen kulturellen Umgebung, um sie bei ihrer schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Integration zu fördern.

II. Standards

Die grundlegenden Standards sollen dazu dienen, die beschriebenen Kompetenzen zu erreichen. Sie stellen das wünschenswerte Ziel dar, auf das die 2. Ausbildungsphase ausrichten sollte. Grundlegend sind dabei die Erkenntnisse der Forschungen zum Zweitspracherwerb und die Umsetzung psycholinguistischer Ansätze im Bereich der Didaktik der Zweitsprache. Zugleich berücksichtigen sie die allgemeinen Angaben über Mehrsprachigkeit und Interkulturelles Lernen wie sie in den Kernlehrplänen in NRW enthalten sind.

Demnach sind für das Verstehen und die sprachliche Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte zentral:

Kenntnisse über

- die Sprachentwicklung in der Erst-/Familiensprache und in Deutsch als Zweitsprache,
- den kumulativen Aufbau von schul- und bildungssprachlichen Fähigkeiten in Deutsch (*language across the curriculum* – „Sprache lernen in jedem Unterricht“),
- das Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit für die Lern- und Kommunikationsprozesse in verschiedenen Unterrichtsfächern.

Im Verlauf der Fortbildung sollten die Teilnehmer befähigt werden:

- Die individuellen und institutionellen Bedingungen der sprachlichen Lehr- und Lernprozesse beim Erwerb der Zweitsprache Deutsch zu erkennen, zu analysieren und zu berücksichtigen.
- Die Bedeutung der Erst-/Familiensprache beim Erwerb des Deutschen zu verstehen.
- Modelle des Zweitspracherwerbs zu kennen und sie bei der Sprachförderung zu berücksichtigen.
- Sprachliche Entwicklungsstufen bei nicht primär deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern zu beobachten und zu diagnostizieren sowie einen Überblick über die Instrumente der Sprachstandsdiagnostik zu gewinnen.
- Sprachliche Entwicklung bei nicht primär deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern durch Fordern und Fördern zu unterstützen.
- Die Bedeutung der wachsenden Diversität (Mehrsprachigkeit, soziokulturelle Heterogenität) zu erkennen.
- Das Wissen über Migration und den Zweitspracherwerb in die Entwicklung der Sprachförderkonzepte sowie in die Beratung zu transferieren.

Fortbildungsmodule „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“

Die im Folgenden dargestellten Module bilden die Grundlage für eine Fortbildung. Sie dienen als Anregung und Orientierung bei der konkreten Gestaltung in den Studienseminaren, wobei die Konkretisierung der Inhalte von den standortspezifischen Bedingungen abhängt.

Matrix zur Modularisierung der Fortbildung „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ für die Leitungen und die Fachleiter/innen Deutsch für das Lehramt Grund-, Haupt- und Realschulen und die entsprechenden Jahrgangsstufen der Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen

Baustein I

Einführung in die Thematik (ca. 4 Stunden)

Phase	Ziele und Inhalte
1. Demographische Entwicklung	Vermittlung und Darstellung grundlegender Informationen über Migration, Integration und Bevölkerungsstruktur (in NRW und in der Kommune) Konsequenzen für das Bildungssystem
2. Lehr- und Lernstrategien an multiethnischen Schulen	Basiswissen über Modelle der Sprachförderung in heterogenen Lerngruppen Merkmale von Lehr- und Lernstrategien erfolgreicher Modelle z. B. Großbritannien
3. Fortbildungsbausteine	Vorbereitung auf die bevorstehenden Arbeitsphasen, Vermittlung der Bedeutung der einzelnen Themenbereiche für die 2. Ausbildungsphase Präsentation der einzelnen Module der Fortbildungsbausteine

Baustein II

**Basiswissen zu „Förderung in Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit
Zuwanderungsgeschichte“
als Unterrichtsprinzip in allen Fächern“ (ca. 8 Stunden)**

Phase	Ziele und Inhalte
<p>1. Begriffsabgrenzung/- definition</p>	<p>Begrifflichkeiten sachorientiert anwenden können: Begriffsdefinition, Abgrenzung „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte (DaZ)“, Deutsch als Fremdsprache (DaF), Deutsch als Muttersprache (DaM), gestützt durch praktische Beispiele</p>
<p>2. Anbahnung der Basiskompetenzen</p>	<p>Linguistische Grundkenntnisse zum Spracherwerb, zu Herkunftssprachen und zu Varianten der Mehrsprachigkeit Darstellung aktueller Ergebnisse der Forschung zum Zweitspracherwerb, zu Erwerbsstrategien und zum Transfer auf den schulischen Zweitspracherwerb</p>
<p>3. Methodisch-didaktische Ansätze zu „Deutsch als Zweitsprache“ und zur Literacy-Erziehung</p>	<p>Methodik zu Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte und didaktische Ansätze sowie Grundlagen zur Förderung von literalen Kompetenzen Vermittlung der didaktischen Ansätze zur Literacy- und Numeracy- Erziehung</p>
<p>4. Diagnostische Kompetenz und Individuelle Förderung</p>	<p>Einschätzung unterschiedlicher sprachlicher Förderanliegen und diagnostischer Verfahren, Erarbeitung der Aspekte einer Förderplanung unter Gesichtspunkten zu Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, Möglichkeiten der ressourcenorientierte Sprachdiagnose (z. B. Delfin 4, CITO-Sprachtest, Havas 5, Tulpenbeet, Bumerang, C-Tests Sensibilisierung für Spracherwerbsschwierigkeiten Interferenzen Muttersprache-Zielsprache (Fehleranalyse) an Stärken orientierte Lernbegleitung Planung, Umsetzung und Auswertung der spezifischer Lern- und Förderangebote</p>

Baustein II
Konsequenzen für den Unterricht (ca. 6 Stunden)

Phase	Ziele und Inhalte
1. Sprachfördernde Unterrichtssituationen	<p>Entwicklung einer mehrdimensionalen Methodenkompetenz im Bereich Deutsch als Zweitsprache</p> <p>Methodische Anregungen für sprachfördernde Unterrichtssituationen in allen Fächern (Scaffolding, Methodenwerkzeuge, Tools zu Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, Portfolio etc.)</p>
2. Produktive und rezeptive Teilfähigkeiten	<p>Einführung in die systematische Entwicklung der Teilkompetenzen unter Gesichtspunkten zu Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte auf der Wort-, Satz- und Textebene</p> <p>Anregungen zur systematischen Förderung der Lesekompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schreibkompetenz ▪ Hörkompetenz ▪ Sprechkompetenz <p>Erarbeitung von Lernsequenzen</p>
3. Alltagssprache Bildungssprache, Fachsprache	<p>Unterscheidung verschiedener Sprachformen (Alltags-, Bildungssprache)</p> <p>Mündlichkeit und Schriftlichkeit</p> <p>Spezifika der Bildungssprache und Fachsprache</p> <p>Erarbeitung von Kriterien, die die Fachsprache und Bildungssprache kennzeichnen</p> <p>Konsequenzen für die Sprachverwendung im Unterricht: Operatoren, Lesestrategien, Wortgeländer</p>

Baustein IV
Interkulturelle Kompetenz (ca. 4 Stunden)

Phase	Ziele und Inhalte
1. Haltungen und Rollen im Umgang mit Heterogenität	Reflektion der eigenen Einstellungen und Haltungen. Förderung der interkulturellen Kompetenz
2. Zusammenarbeit mit Eltern mit Zuwanderungsgeschichte	Wahrnehmung der Themen ‚Erziehung‘ und ‚Sozialisation‘ in interkultureller Perspektive, mehrperspektivische Behandlung der spezifischen Erziehungs- und Sozialisationsmuster und Eltern als Partner im Erziehungs- und Bildungsprozess Berücksichtigung der Interlingualität und Interkulturalität in der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Kommunikation mit Schülern, Eltern und Kollegen
3. Projekte, die sich dieser Thematik widmen (z. B. Schule ohne Rassismus Schule mit Courage (SoR- SmC), Ich-Du-Wir-ohne Gewalt)	Auseinandersetzung mit dem Thema „Pluralität“ übertragen auf das System Schule Vorstellung von Projektinhalten auf Schulebene, Sammlung und Bewertung der einzelnen Projekte auf bestimmte Kriterien hin wie z. B. Umsetzbarkeit
4. Schulentwicklung an schwierigen Standorten - Gelingensfaktoren	Vermittlung des Aspektes der durchgängigen Sprachförderung (BLK FörMig), QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen), QUIGS (Qualitätsentwicklung in Ganztagsschulen) „Durchgängige Sprachförderung“, Ansätze zur Realisierung eines schulinternen Sprachenlernkonzeptes und zur Entwicklung von Qualitätsstandards



www.raa.de